

Noch viel Arbeit für Akteure

Neuer Naturparkplan listet die Stärken und Schwächen penibel auf

dz. BAD SOBERNHEIM
Der Naturparkplan Soonwald-Nahe ist eine Fundgrube. Vor allem eine Stärke-Schwächen-Analyse gibt deutliche Hinweise auf bereits geleistete Arbeit, vor allem aber auf eine Fülle von Problemen, die noch gelöst werden müssen.

Zunächst loben die Verfasser Bischoff & Partner aus Stromberg den aktiven Trägerverein des Naturparks mit vielen Projekten. Die Rede ist auch von funktionierenden Tourismusorganisationen, von vielen Initiativen, Vereinen und Verbänden und nicht zuletzt vielen engagierten Menschen, die zusammen die Stärken der Region ausmachen.

Gegenüber stehen aber erhebliche Schwächen. So haben die Stromberger Projektplaner „mangelnde Abstimmung und Informationsaustausch zwischen den Akteuren“ ausgemacht. Sie fanden eingefahrene Strukturen vor und haben festgestellt, dass sich zahlreiche Institutionen und Initiativen überschneiden. Das führe zu erhöhtem Abstimmungsbedarf, Interessenkonflikten und Doppelarbeiten. Die Zersplitterung führe nicht zuletzt zu einer „fehlenden regionalen Identität und damit Begeisterung für eine Sache“. Dazu kommt nach der Analyse ein „fehlendes Bewusstsein der Bevölkerung über die Bedeu-

tung eines Naturparks und seiner Möglichkeiten“.

Auch im Bereich Marketing haben die Stromberger mehr Schwächen als Stärken herausgearbeitet. Gut aufgestellt ist der Naturpark bei den Themen Wald, Wein und Wohlfühlen in Verbindung mit Gesundheit. Hier bescheinigen die Autoren der Region sogar ein Alleinstellungsmerkmal. Lob gibt es auch für „funktionierende Tourismusorganisationen“. Die Angebotskalaloge im Naheland und auf dem Hunsrück böten buchbare Pakete zum Thema an.

Doch auch beim Marketing ist die Liste der Schwächen lang. So beobachten die Projektplaner eine „mangelnde Koordination und Zusammenarbeit der einzelnen Organisationen“. Sie beklagen die „fehlende Abstimmung zwischen Anbietern und Tourismusvermarktern“, zu wenige Angebote seien bekannt. Kritisiert wird, dass unter dem Dach des Naturparks keine einheitliche Darstellung stattfindet. Dieser übernehme auch nicht die übergeordnete Koordination, die Angebote würden unzureichend vermarktet. Zudem werde die Artenvielfalt nicht als Imagerträger für den Naturpark genutzt.

Die Projektplaner stützen sich zum einen auf Workshops, die im Beirat des Naturparks

stattgefunden haben. Sie greifen aber auch auf Daten der Ländliche-Raum-Initiative zurück.



Wie auf dieser Treppe am Weinbergshang in Staudernheim soll es mit dem Naturpark aufwärtsgehen. Foto: privat